

Gütersloher Kultur



lein
und
b 8
am
Jhr
und
ng)
se-
ese
he-

ih-
ben
ns-
nur
in
bt,
är-
er-
ein
ihr
in-
gar
ich
auf
ein
en
er-
n-
ver
le-
lö-

H
O
E
C
C
-
o
V
D
-
H
I
A
V
E
I
T
S

Ein mörderisches Paar: Sweeney Todd (Norman Stehr) und Mrs. Lovett (Carin Filipic) planen Fürchterliches.

FOTO: RUPERT RIEGER

Zum Schaudern schön

Musical: Die modern aufbereitete Produktion von „Sweeney Todd“ über den in Serie mordenden Barbier in London unterhält bestens und hält dabei sogar mehrdimensionale Gesellschaftskritik bereit

Von Caroline Schultz

■ **Gütersloh.** Es gibt Themen, die verlieren nicht an Aktualität: Rache, Liebe, Mord, der Griff zu einer falschen Identität, die Ausbeutung der Unterschicht durch eine willkürliche Obrigkeit. Mit schauspielerischer Bravour meisterten die Künstler des Theater Trier diese Inhalte bei ihrer Aufführung des perfiden Musical-Thrillers „Sweeney Todd – der teuflische Barbier aus der Fleet Street“ im ausverkauften Theater Gütersloh, präsentiert von der *Neuen Westfälischen*.

Schemenhafte, weiß umrandete Gestalten bilden sich hinter einem transparenten Plastikvorhang im Hintergrund des Bühnenraums ab. Auf der kalten, neonbeleuchteten Bühne davor positionieren sich alle Darsteller an vorbereiteten Instrumenten. Violinen, Cello, Saxofon, Klavier und Klarinette, selbst Akkordeon und Percussion dienen nicht nur der Unterma- lung, sondern stehen im Mit-

telpunkt und sind Bestandteil der zentralen Ausdrucksform in dem Drama rund um den Londoner Barbier.

Dem Publikum bietet sich an diesem Abend eine moderne Form des Musicals, ein Stück ohne Orchester, alle Darsteller fungieren gleichzeitig als Musiker und performen Musik und Gesangstexte des amerikanischen Broadway-Komponisten Stephen Sondheim selbst. Eine Herausforderung, der die singenden und musizierenden Schauspieler unter der Leitung von Hariklia Apostolu meisterlich gewachsen sind.

Eingebettet in die Möglichkeiten des modernen Theaters verkörpert das Ensemble fesselnd und lebendig die Persönlichkeiten der Geschichte. Die einfallsreiche, 2013 mit dem Bayerischen Theaterpreis ausgezeichnete Inszenierung stammt vom Intendanten des Theater Trier, Karl M. Sibelius, höchstselbst. Er hat auch die deutsche Übersetzung besorgt. Unter dem falschen Na-

men Sweeney Todd kehrt der Barbier Benjamin Barker (Norman Stehr) zurück nach London. Der Seemann Anthony rettet ihn, gemeinsam gehen sie in London an Land. Lange Zeit saß Barker an Land. In der Verbannung im Gefängnis, weil der intrigante Londoner Richter Turpin (Gerhard Karzel) seine schöne Frau Lucy begehrte und ihn kurzerhand aus dem Weg schaffte.

Der Tod macht alle gleich, ganz egal, ob du arm bist oder reich

Als Sweeney Todd will er nun seine Familie wiederfinden und macht sich auf den Weg zu seinem ehemaligen Barbiergeschäft. In der Fleet Street findet er das denkbar finsterste Milieu Londons: Voller Armut, Hunger, Ungeziefer und Verrückter, die für ein Almosen ihren Körper ver-

kaufen. Die sexualisierte primitive Sprache des Pöbels lässt keinen Zweifel daran, dass hier der Abschaum der Gesellschaft haust. Ein Ort an dem man die Geister spürt.

Hier lebt und hungert auch Mrs. Lovett (großartig Carin Filipic), die Pastetenbäckerin, welche nur mit Mieder und Morgenmantel bekleidet, Klagelieder über das schlecht laufende Geschäft singt, denn es gibt nicht einmal mehr streunende Katzen, deren Fleisch man essen könnte. Mrs. Lovett erkennt den Barbier wieder, sie erzählt ihm von der grauenhaften Vergewaltigung, die seiner Ehefrau Lucy durch Richter Turpin wiederfuhr und die sich daraufhin mit Arsen vergiftete. Gesang und Musik, sowie filmische Projektionen (Video: Katarina Eckold) auf dem Plastikvorhang potenzieren die Dramatik und lassen die Zuschauer die grausige Tat erneut durchleben.

Sweeney schwört Vergeltung für seine Frau und die Befreiung seiner Tochter Johan-

na (Sidonie Smith), welche sich noch als Mündel in der Gewalt des Richters befindet. Mit List will er den Richter in das Barbiergeschäft locken und sich rächen. In der Zwischenzeit schafft Sweeney Todd alle Menschen, die ihm in die Quere kommen, aus dem Weg. Er durchtrennt ihre Kehlen und seine neue Verbündete Mrs. Lovett verarbeitet ihre Leichen zu Pasteten.

Doch wie lange kann das gut gehen? Am Ende holt der Tod sie alle? Eine minimalistische Gestaltung (Bühne und Kostüme: Tobias Flemming) aus wenigen Treppenstufen, einem Stuhl, einer Harfe, sowie die derbe Gossensprache, verlangen dem Publikum ein gewisses Maß an Willen und Einlassen auf dieses Schauspiel ab, doch der Verlauf des Stückes bereichert die Zuschauer mit charaktvoller Musik, Stimmen voller Persönlichkeit und großer Darstellungskunst. Am Ende quittiert das Publikum seine Zustimmung mit anhaltendem Applaus.

auf
er-
la-
auf
te.
nd
um
bis
les
iat
on
iat
ent
ler
he-
re
vir
ier
he
on
br-
let
ist
ie-
lb-
on
ht.
er,
ail: